

Drogerie als Sehnsuchtsort

Ovelgönnes Heimatpflegerin Irmilinde Florian wandelt auf den Spuren ihres Vaters

VON STEFANIE FRANKE

Für mich stand es von Anfang an fest: So einen schönen Beruf möchte ich auch haben.“ Irmilinde Florian (75) erinnert sich noch genau daran, wie sie zu ihrem Ausbildungsberuf gefunden hat. Sie ist gelernte Drogistin und lebt seit Februar 1947 in Ovelgönne, wo sie sich als Heimatpflegerin engagiert. Alles begann für die Ovelgönnerin mit der Drogerie ihres Vaters. Doch bereits in ihren ersten Lebenswochen hat Florian spannende Ereignisse erlebt. Geboren im August 1944 im Kurort Rathen bei Dresden, überlebten Florians Mutter und die erst wenige Monate alte Irmilinde einen Bombenangriff auf die Stadt Dresden im Februar 1945 nur durch den glücklichen Zufall, kurz zuvor ins benachbarte Rathen umgezogen zu sein.

Nach dem Krieg ging es dann für die kleine Familie nach Ovelgönne, wo Irmilinde Florian bis heute lebt. Ihr Vater eröffnete auf dem kleinen Flur ihres Elternhauses zwischen zwei Türen die eigene Drogerie. Die Regale mit Babynahrung und anderen Drogerie-Artikeln drängten sich auf wenigen Quadratmetern, bis die Drogerie einige Jahre später in ein gegenüberliegendes Holzgebäude umzieht. „Mein Vater hat damals schon Fotos entwickelt und angefangen, sich nebenbei als Fotograf zu betätigen,“ erinnert sich Florian zurück. „Die erste Dunkelkammer war in unserem Kinderzimmer hinter dem Kleiderschrank.“ Nach und nach wuchs die Drogerie Odenheimer weiter an und erfreut sich großer Beliebtheit im Ort, was nicht zuletzt an Vater Odenheimers Kundenfreundlichkeit lag. „Das ist es, was man heute vermisst. Bei uns wurde jeder mit Namen angesprochen,“ erzählt Florian. „Dafür hat mein Vater sich kleine Spickzettel gemacht, wie welcher Kunde heißt, was er am häufigsten kauft und bei den Müttern auch, wie das Kind heißt. Junge Eltern gehörten ja zu unseren besten Stammkunden.“ Neben Dienstleistungen rund um die Fotografie wurden auch Artikel des Malerbedarfes angeboten. Einige Zeit später vergrößerte sich die Drogerie erneut und zog in eine ehemalige Fahrradreparaturwerkstatt.

„Mein Vater war sehr beliebt im Dorf. Er hat sich immer sehr um seine Kunden gekümmert,“ so Florian weiter. Neben den klassischen Drogerieartikeln wurden im Odenheimer'schen Geschäft auch Tapeten, Farben und Fußbodenbeläge geführt. Hatte sich ein Kunde aus einem Tapetenbuch den gewünschten Wandbelag ausgesucht, fuhr der Vater umgehend nach Celle, um dort die Tapetenrollen einzukaufen und im Anschluss dem Kunden zu bringen.

HERBARIUM BESITZ SIE HEUTE NOCH

Der vielseitige Beruf ihres Vaters rund um Babynahrung, Pflegeartikel, Teesorten und Malerbedarf inspirierte Irmilinde Florian schon früh dazu, in die Fußstapfen ihres Vaters zu treten, sodass sie 1962 ihre Drogisten-Lehre im elterlichen Betrieb begann. Nun entwickelt sie auch Freude für die Fächer Latein und Chemie. „Für den Beruf habe ich das gerne gelernt. Ich erinnere mich noch daran, wie wir einmal ein Herbarium mit 80 verschiedenen Pflanzen anlegen sollten. Wir sind dann mit der ganzen Familie überall hingefahren und haben die Pflanzen gesammelt. Heute rede ich mir noch manchmal beim Spazieren gehen im Wald die lateinischen Namen im Wald vor – die gehen mir auch nicht aus dem Kopf.“ Auch das Herbarium besitzt Irmilinde Florian noch heute.

Während der Lehrzeit bei ihrem Vater hat sie unter anderem gelernt, Fotos zu entwickeln. Zu ihren ersten Tagesaufgaben gehörte es, die Fotos aus dem Wasserbad zu nehmen und



LEBENS LAUF

29. AUGUST 1944

geboren im Kurort Rathen in der Sächsischen Schweiz

1951-1955

Besuch der Volksschule in Ovelgönne

1955-1962

Realschule Westercelle

1962-1965

Drogistenlehre im väterlichen Betrieb und bei Drogerie Albin

1969

Hochzeit mit Günter Florian aus Essen

1970

Geburt von Sohn Peter

1977

Geburt von Sohn Martin

1982

Schließung der Drogerie

1991-2008

Anzeigenberatung für einen Celler Telefonbuchverlag

SEIT 2009

Unterstützung im Büro von Sohn Martin

SEIT 2010

Heimatpflegerin in Ovelgönne, Vorstandsmitglied des Heimatvereines Hambühren

mithilfe von Ledertuch und Gummirolle das Wasser abzustreifen. Mit einer schweren Platte und einem Trocknungsgerät wurden die Fotos dann matt oder glänzend entwickelt. Zu guter Letzt wurde noch ein Büttenrand geschritten, wie man ihn heute nur noch bei alten Fotos findet. Die zweite Hälfte ihrer Lehre absolvierte Florian bei der Drogerie Albin in Celle, um auch in einen anderen Betrieb hineinzuschneppen.

Nach ihrer Lehrzeit arbeitete Irmilinde Florian dann bis zur Schließung im Jahr 1982 in der Drogerie ihres Vaters. Einige Jahre nach ihrer Lehre sollte

sie durch einen lustigen Zufall ihren Mann Günter kennenlernen. „Meine Schwester wollte unbedingt zum Schützenfest in Winsen und ich sollte sie begleiten. Zur gleichen Zeit machten die Eltern meines Mannes Urlaub in Winsen. Mein Mann, der aus Essen kam und in Bremen auf Montage war, besuchte seine Eltern während ihres Urlaubes und war zur gleichen Zeit auf dem Schützenfest. So lernten wir uns kennen.“

Ein Umzug in den Heimatort ihres Mannes im Ruhrgebiet kam für sie nicht infrage. „Ich war dort immer so müde wegen der Luft,“ meint Florian

Das kleine Foto zeigt Irmilinde Florians Eltern, Horst und Irmgard Odenheimer, und einen ihrer Söhne in der alten Drogerie ihres Vaters. Ein Teil des Inventars, zum Beispiel das Herbarium, hat Irmilinde Florian aufbewahrt. Das zweite kleine Foto zeigt sie als Kind.



schmunzelnd. In die Großstadt wollte sie nicht. Ihre Heimatverbundenheit sorgte dafür, dass sich das junge Paar weiterhin in Ovelgönne ansiedelte. 1982 kam es zur Schließung der Drogerie. „In Celle hatte Realkauf eröffnet und die Stammkunden führen nun für den Großeinkauf nach Celle. Da merkte man deutlich, dass die Leute mehr auf ihr Geld achten mussten. Nun kamen die Mütter nur noch am Wochenende, wenn etwas fehlte. Deswegen haben wir dann sonntags immer Familienausflüge gemacht, damit wir niemanden abweisen mussten, der nach Ladenschluss kam.“

UMZUG INS RUHRGEBIET KAM NICHT INFRAGE

Eine Fortführung der Drogerie ergab keinen Sinn mehr, sodass sich Florians Vater zur Ruhe setzte. Fortan arbeitete Irmilinde Florian als Anzeigenberaterin für einen Telefonbuchverlag und war im gesamten Celler Westkreis unterwegs, um ihre Kunden zu besuchen. Seit 2009 unterstützt sie ihren Sohn Martin im Büro. 2010 wurde sie Heimatpflegerin von

Ovelgönne. „Ich wurde vom Heimatverein angesprochen, weil ich lange hier lebe, über 70 Jahre, und von der Drogerie her noch viele alteingesessene Ovelgönner kenne. Außerdem stochere ich gerne in alten Geschichten.“

Besonders für das Jahr 2020 steht für Florian, die alle wichtigen Ereignisse archiviert, die im Ort stattfinden, und den Heimatverein einiges auf der Tagesordnung. In jedem Jahr wird das Angrillen, ein Sommerfest, das Abfischen sowie die ein oder andere Tagesfahrt, zum Beispiel ins Elbsandsteingebirge, organisiert. „Traditionell findet in jedem Jahr eine lustige Treckerfahrt statt. Außerdem feiern wir im Mai mit unserer Gemeinde 50 Jahre Samtgemeinde Hambühren, dafür erstellen wir eine große Fotoausstellung.“

Zum Jubiläumskalender anlässlich der Fünfzigjahrfeier hat Florian viele Fotos aus dem „alten“ Ovelgönne beisteuern können. „Ich bin so verwurzelt mit Ovelgönne, dass ich hier niemals weg möchte. Es ist schön, dass es hier nun weniger Industrie gibt als früher und alles sehr ländlich ist. Das ist das, was ich liebe.“

Stefanie Franke